

## **Wie sollen die Machtverhältnisse verändert werden, um den Widerspruch zwischen Kapitalismus und Demokratie neu zu gestalten? - Eine von Arendts politischer Theorie geprägte Perspektive auf Geld**

Ich möchte mich der Frage auf einer philosophischen Ebene nähern, sie in einem Aspekt darstellen, und zwar ausgehend von meinem laufenden Dissertationsprojekt *Ist Geld (anti)politisch?*, einer *Untersuchung ausgehend von Arendts Begriff politischen Handelns*. Beleuchtet werden soll darin Geld als gesellschaftliches Agens und politisches Mittel im Spannungsfeld zwischen politischem Handeln und "Gesellschaftlichem" - welches vom Begriff her keineswegs ident ist mit einem Widerspruch von Demokratie und Kapitalismus, aber in der Praxis große Überschneidungen zeigt. Ich hoffe, einige Kernthemen des Projektes für die Vorstellung im Track soweit zu entwickeln, dass es - als philosophisches - greifbar wird in praktisch orientierten, dezidiert kapitalismuskritischen Diskussionen. Der Beitrag ist ein philosophischer, d. h. ein theoretisches Forschungspapier (kein empirischer Teil).

Der geplante Beitrag besteht aus drei Teilen. Zuerst soll ein Schlaglicht auf den in der Impulsfrage dargestellten Widerspruch zwischen Kapitalismus und Demokratie geworfen werden: worin besteht ein solcher (auch), was sind mögliche Weisen, ihn zu fassen? Als *eine* Weise, wie sich dieser praktische Widerspruch in der Theoriebildung abbilden kann, wird das spannungsvolle Verhältnis des Verhältnisses von politischem Handeln und "Gesellschaftlichem" bei Hannah Arendt vorgeschlagen. Arendts Begriff des politischen Handelns wird in Theoriedebatten gefeiert, gibt aber in praktischer Hinsicht Fragen auf: "handeln" wir ständig, indem wir unsere Wirklichkeit konstruieren, oder nur selten, wenn wir geschichtlich Neues schaffen - per Revolution? Und wie verhält es sich zu Fragen der Eigentumsverteilung und des Ausschlusses aus dem Politischen, die Arendt selbst eine starke Tendenz hatte, zu entpolitisieren? Zum "Gesellschaftlichen" selbst ist zu fragen: Haben wir es mit einer unumgänglichen Dialektik von Handeln und Institution zu tun oder mit einem zu lösenden Widerspruch zwischen (demokratischer) Freiheit und Kapitalismus? Wie der Begriff der Entfremdung scheint es zwischen beidem relativ unklar zu oszillieren - was nicht gut ist.

Der zweite Teil soll das Spannungsfeld zwischen politischem Handeln und Gesellschaftlichem bei Arendt etwas näher fassen, sowie die Relevanz und Problematik ihres Politikbegriffs herausstellen. Im Ringen um die Re-, De- oder überhaupt erst Politisierung - paradigmatisch - des Prozesses der Klimaerhitzung bietet sich als eine Möglichkeit der Orientierung Arendts Verständnis politischen Handelns an. Arendt beschreibt uns als Handelnde in Unsicherheit, ohne Herrschaft über die Konsequenzen unseres Tuns, die sich miteinander alles ausmachen können; als freie und mächtige Anfänger:innen. Diesen Begriff etabliert Arendt nebst einer Modernekritik, die den Raum für selbiges Handeln bedroht sieht: die öffentlichen Angelegenheiten würden zunehmend von einer utilitaristischen Ökonomie geregelt, die ihr Tun jeweils als alternativlos begreift (zu beidem siehe Arendt 2018). Zweitens ist ihre von Luxemburg beeinflusste Imperialisierungskritik zu nennen, die die Expansivität der modernen Wirtschaftsprozesse ins Zentrum eines

Prozesses stellt, der sich als ein Element des Totalitarismus entpuppen würde (Arendt 2017, 286ff). Die Frage nach dem Verhältnis dieser beiden Punkte ist der Ausgangspunkt der geplanten Dissertation. Laut Pitkin (1998, 212) spiegelt Arendts Begriff des Gesellschaftlichen einerseits ein grundsätzliches Paradox politischer Theorie spiegle, nämlich den gleichzeitigen Anspruch, Vorgefundenes zu erklären und dennoch die Möglichkeit, zu handeln, mitzudenken. Sie kommt zum Schluss, dass hier ein Pendant zum Entfremdungsbegriff der kritischen Theorie vorliege.

Im dritten Teil kommt das Geld ins Spiel, und zwar als Institution, die zwischen Gesellschaftlichem und politischem Handeln bzw. zwischen Kapitalismus und Demokratie oszilliert. Diese Behauptung mag erstaunen: Die Vorstellung, Geld ersetze oder verdränge *agency*, ist ein Topos in Kritiken der Moderne, etwa in marxistisch informierten Entfremdungsdiskursen (Ferguson 2018, 40-43; Hetzel 2017) und kann bis auf frühneuzeitliche, indigene Kritiken des europäischen Lebensstils zurückverfolgt werden (Graeber und Wengrow 2021, 52–58). Ein alternativer Diskurs, prominent in der MMT vertreten, denkt Geld als politische Institution. Hier wird Geld – anders, als es intuitiv vielleicht nahe liegt und anders, als es von „orthodoxen“ Geldtheorien gefasst wird – nicht primär als Tauschmittel begriffen, d. h. es geht nicht in seiner Tauschmittelfunktion auf. Es wird vielmehr als vielfach ambivalent (Hetzel 2017) verstanden zwischen Mittel für politisch gesteuerte Verteilung einerseits und Akkumulation andererseits, als dem Wert vorhergehende Zähleinheit (Ingham 2004) – beides gemeinsam würde bedeuten, dass distributive Gerechtigkeit ohne Geld gar nicht vorstellbar ist (Eich 2022). Es ist ein öffentliches Gut und macht gleichzeitig private Aneignung erst möglich (Aglietta 2018). Das Geld bedarf der politischen Garantie, die der Hegemon am besten leistet. Geld als Institution bedarf der Stabilität, ermöglicht Verteilung, und scheint gerade in seiner Selbststabilisierung dynamische Prozesse der Dominanz anzutreiben, die einem Unternehmen der Gerechtigkeit in jedem Sinn gegenüberstehen.

Diese Widersprüche stehen im Zentrum des Interesses – sie stellen zugleich eine *Spielart* des Widerspruchs zwischen Demokratie und Kapitalismus dar als auch, womöglich, das diesem Konflikt überhaupt Zugrundeliegende.

Aglietta, Michel. 2018. *Money: 5,000 Years of Debt and Power*. London, New York: Verso.

Arendt, Hannah. 2017. *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft: Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*. 20. Aufl. München, Berlin, Zürich: Piper.

———. 2018. *Vita activa oder Vom tätigen Leben*. 19. Aufl. München, Berlin, Zürich: Piper.

Eich, Stefan. 2022. *The Currency of Politics. The Political Theory of Money from Aristotle to Keynes*. Princeton, Oxford: Princeton Univ. Press.

Ferguson, Scott. 2018. *Declarations of Dependence: Money, Aesthetics, and the Politics of Care. Provocations*. Lincoln: University of Nebraska Press.

Graeber, David, und David Wengrow. 2021. *The Dawn of Everything: A New History of Humanity*. London: Allen Lane.

Hetzel, Andreas. 2017. „Von Mitteln, Medien und Gaben: Moderne Philosophien des Geldes“. In *Geld: Interdisziplinäre Sichtweisen*. Hg. Susanne Peters. Wiesbaden: Springer, 139 - 157.

Ingham, Geoffrey K. 2004. *The Nature of Money*. Cambridge [u.a.]: Polity Press.

Pitkin, Hanna Fenichel. 1998. *The attack of the blob: Hannah Arendt's concept of the social*. Chicago: University of Chicago Press.

Einreichung zum Momentum Kongress 2023\_Hegemonie  
Eva Liedauer  
eva.liedauer@univie.ac.at